

Petra BAUER¹ (Mainz), Christian BOGNER (Kaiserslautern),
Eva KLESS (Landau), Christine MENZER (Kaiserslautern),
Anke PFEIFFER (Koblenz) & Tim THIELEN (Trier)

Ressourcen nutzen – Möglichkeiten erweitern: Interuniversitäre Kooperation im Netzwerk Bildungswissenschaften

Zusammenfassung

Die aktuellen Reformprozesse an deutschen Hochschulen stellen nicht nur für die Studierenden eine Herausforderung bezüglich der Studienplanung dar, sondern auch für die Lehrenden, die auf Veranstaltungsebene mit der verstärkt geforderten Orientierung an berufspraktischen Kompetenzen konfrontiert werden.

Im Rahmen des lehramtsspezifischen Projekts „Netzwerk Bildungswissenschaften“ wird diesen Forderungen durch die Entwicklung und Erprobung flexibel nutzbarer Lehr-/Lern-angebote begegnet, die darüber hinaus standortunabhängig eingesetzt werden können. Die im Verlauf des Projekts identifizierten Problembereiche beim Angebotsaustausch werden im folgenden Beitrag beschrieben, wobei ein besonderer Fokus auf die dazu entwickelten Lösungsansätze gelegt wird.

Schlüsselwörter

Vernetzung, Lehrerbildung, Ressourcen, Workload, Blended Learning

Optimizing Resources and Maximizing Opportunities through Educational Collaboration between Universities

Abstract

The ongoing reform process at German universities challenges students as well as teachers: students have to find ways to manage their workload and teachers are faced with radically changing requirements for their class design. These requirements comprise a more competency-based arrangement of their classes. In order to satisfy these requirements, suitable “blended-learning” settings were developed and tested during the project “Netzwerk Bildungswissenschaften” (NetBi) which captures the education of teachers. These classes are accessible by all teacher students in the state. The authors of this article describe their approaches addressing critical issues during the collaboration process of the involved universities.

Keywords

Institutional collaboration, education of teachers, bologna process, blended learning, resource management

¹ e-Mail: bauerp@uni-mainz.de

1 Ausgangslage

Die im Zuge des Bologna-Prozesses geforderte Umstrukturierung der Europäischen Hochschullandschaft durch die Einführung eines gestuften Studiensystems aus Bachelor und Master sowie die von allen Seiten gewünschte Verbesserung der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern nahm das Bundesland Rheinland-Pfalz zum Anlass für eine umfassende Reformierung der Lehrerbildung. Dafür wurden zunächst in eigens dafür eingerichteten Arbeitsgruppen curriculare Standards für alle Fächer des lehramtsbezogenen Studiums erarbeitet, die neben den grundlegenden fachbezogenen Inhalten auch berufsbezogene Kompetenzen festlegen (vgl. MBWJK, 2007).

Damit einhergehend erhielt das ehemalige erziehungswissenschaftliche Begleitstudium eine stärkere Gewichtung im Studienverlauf, in der Form, dass die Lehramtsstudierenden neben den beiden Unterrichtsfächern als drittes Fach die Bildungswissenschaften, eine Kombination aus Pädagogik, Psychologie und Soziologie, belegen.

Die lehrerbildenden Hochschulen in Rheinland-Pfalz sahen sich also mit der Tatsache konfrontiert, mit nahezu gleichbleibenden Ressourcen, die nun erweiterten Inhalte sowie die verstärkte Kompetenzorientierung auf Lehrveranstaltungsebene umzusetzen. Dabei stellt vor allem die Studienplanung, aufgrund der insgesamt drei Fächer im Lehramt, eine besondere Herausforderung dar, der es mit möglichst flexibel nutzbaren Angeboten entgegenzutreten gilt.

2 NetBi – das Projekt zur Vernetzung der Lehrer(aus)bildung²

Ausgehend von den in Kapitel 1 beschriebenen Herausforderungen haben sich die rheinland-pfälzischen Universitäten mit Beginn des Jahres 2007 im Rahmen des vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz (MBWJK) geförderten und finanzierten Projekts „Netzwerk Bildungswissenschaften“ für eine gemeinsame Strategie der Bewältigung der durch die Reform erweiterten Aufgaben entschieden. Ziel ist es, durch die Vernetzung, verbunden mit den Vorteilen gemeinsam genutzter Ressourcen sowie standortspezifischer Expertisen, die Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz nachhaltig zu stärken. Das Projekt wurde auf eine Laufzeit von 3 Jahren angelegt, wobei im Anschluss an die Förderphase die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Universitäten, auf Basis der erarbeiteten und erprobten Kooperationsformen, in den Regelbetrieb übergehen soll.

Zur Koordination des Projekts, Durchführung von Evaluationen und Beratung wurde an jedem der fünf Universitätsstandorte (Kaiserslautern, Koblenz, Landau, Mainz und Trier) für die Projektlaufzeit eine Mitarbeiterstelle eingerichtet, die den Bildungswissenschaften zugeordnet ist. Unterstützt durch den Virtuellen Campus Rheinland-Pfalz (VCRP), wo eine weitere Koordinationsstelle angesiedelt ist,

² Siehe auch <http://netbi.vcrp.de>

bereiten die beteiligten Standorte geeignete Veranstaltungen zum Austausch mit den Partnern in Form von onlinebasierten Angeboten mit geringen Präsenzanteilen (i.d.R. ein bis drei Sitzungen) auf. Die Veranstaltungen wurden zunächst am eigenen Campus erprobt und im Anschluss daran sukzessive auf weitere Standorte ausgeweitet, so dass seit dem Wintersemester 2007/2008 ein landesweiter Austausch zu den insgesamt drei Modulen des lehramtsbezogenen Bachelorstudiengangs im Fach Bildungswissenschaften stattfindet. Parallel dazu wurde ein für die Zukunft tragfähiges Modell für den Austausch von Veranstaltungen bzw. Veranstaltungsteilen entwickelt, das unterschiedliche Aufgaben für Anbieter und Abnehmer vorsieht (siehe Abbildung 1).



Abbildung 1.: Aufgaben der Anbieter und Abnehmer im Netzwerk (vgl. ARNOLD et al. 2010)

Im Detail betrachtet, werden im Rahmen des Austauschmodells Veranstaltungen in den gemeinsamen Pool eingebracht, die inhaltlich von dem jeweiligen Anbieter konzipiert und betreut werden. In der Rolle des Abnehmers, der eine Partnerveranstaltung am eigenen Standort anbietet, zeichnet man sich dagegen für die Organisation und Durchführung der Präsenzangebote vor Ort, z.B. Einführungsveranstaltung und Abschlussworkshop, sowie für das Prüfungsmanagement, die eigenen Studierenden betreffend, verantwortlich. Angebot und Abnahme von Veranstaltungen des Netzwerks werden dabei mit der gleichen Anzahl an Semesterwochenstunden auf das jeweilige Deputat angerechnet.

3 Problembereiche und Lösungsansätze

3.1 Anerkennung und Akzeptanz

Trotz verbindlicher gesetzlicher Regelungen ist die gegenseitige Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen zwischen verschiedenen Hochschulen noch keine Selbstverständlichkeit. In der rheinland-pfälzischen Landesverordnung ist geregelt, auf welcher Grundlage eine gegenseitige Anerkennung von Lehrveranstaltungen gewährleistet werden kann. Darüber hinaus ermöglichen die auf Basis der gemeinsamen curricularen Standards erstellten Modulhandbücher die Einordnung von Partnerveranstaltungen in das jeweilige Lehrangebotsspektrum und sichern somit

deren formale Anerkennung. Die gemeinsamen Standards des Fachs Bildungswissenschaften, sowie die gesetzlich geregelte Anrechnung von Studien- und Prüfungsleistungen bieten also eine stabile Grundlage für den Austausch von Veranstaltungen im Projekt „Netzwerk Bildungswissenschaften“. Neben der formalen Anerkennung gilt es, die Akzeptanz der Angebote durch Studierende und Lehrende zu gewinnen. Eine wichtige Erfahrung im Projekt NetBi ist, dass Vorbehalte und Widerstände vor allem auf Seiten der Lehrenden und weniger auf Seiten der Lernenden bestehen. Um dem entgegen zu wirken, informieren die Projektpartner über die zu erwartenden Vorteile, die sich durch die Teilnahme am Netzwerk für Dozentinnen und Dozenten ergeben, vor Ort an den verschiedenen Universitätsstandorten (siehe dazu Tabelle 1).

Lehrende	Studierende
<ul style="list-style-type: none"> • Abnahme von Partnerangeboten bei vollständiger Anrechnung auf das eigene Lehrdeputat • Austausch von Erfahrungen zwischen den Lehrenden • Erprobung eines eigenen Angebots an allen Landesuniversitäten • Zugriff auf Inhalte und Veranstaltungskonzeptionen von anderen Lehrenden • Erhöhung der Qualität der Lehre 	<ul style="list-style-type: none"> • Flexiblere Studienplanung <ul style="list-style-type: none"> ○ Vermeidung von Überschneidungen ○ Einhaltung von Regelstudienzeiten ○ Mehr Wahlmöglichkeiten • Austausch mit Studierenden anderer Standorte • Projektorientiertes Lernen in Kleingruppen • Mehr Eigenverantwortung im Lernprozess • Erhöhung der Qualität des Studiums

Tabelle 1: Vorteile des Netzwerks für Lehrende und Studierende³ (vgl. MENZER & FABER 2010, S. 176)

Die Akzeptanz der Partnerangebote durch die Studierenden konnte seit Beginn des Austauschs im Wintersemester 2007/2008 kontinuierlich gesteigert werden, wie die steigenden Teilnehmerzahlen (siehe Abbildung 2) belegen. Dies ist vor allem im Zusammenhang mit der Integration der Veranstaltungen in das Lehrangebot der Standorte zu sehen, an denen die eigenen Angebote und die Angebote der Partner gleich behandelt werden. Die Studierenden melden sich über das Online-Vorlesungsverzeichnis ihrer Universität bei den Partnerangeboten an und erhalten eine Einführungsveranstaltung am eigenen Campus, in der der Ablauf der Veranstaltung geklärt wird. Der Zugang zum Online-Kurs wird für die Studierenden über die vom Virtuellen Campus Rheinland-Pfalz für alle Hochschulen des Landes zur Verfügung gestellte Lernplattform „Blackboard“ geregelt. Die zusätzlichen Präsenz-

³ Die Vorteile der Teilnahme wurden u.a. aus den Ergebnissen der einmal im Jahr stattfindenden SWOT-Analyse auf Ebene der Kooperation abgeleitet, an der die am Netzwerk beteiligten Personen in Form einer Online-Befragung teilnehmen können (vgl. MENZER & FABER 2010).

angebote in Form von Workshops, Trainings oder Ergebnispräsentationen werden ebenfalls am eigenen Standort durchgeführt (vgl. dazu ARNOLD et. al 2010)

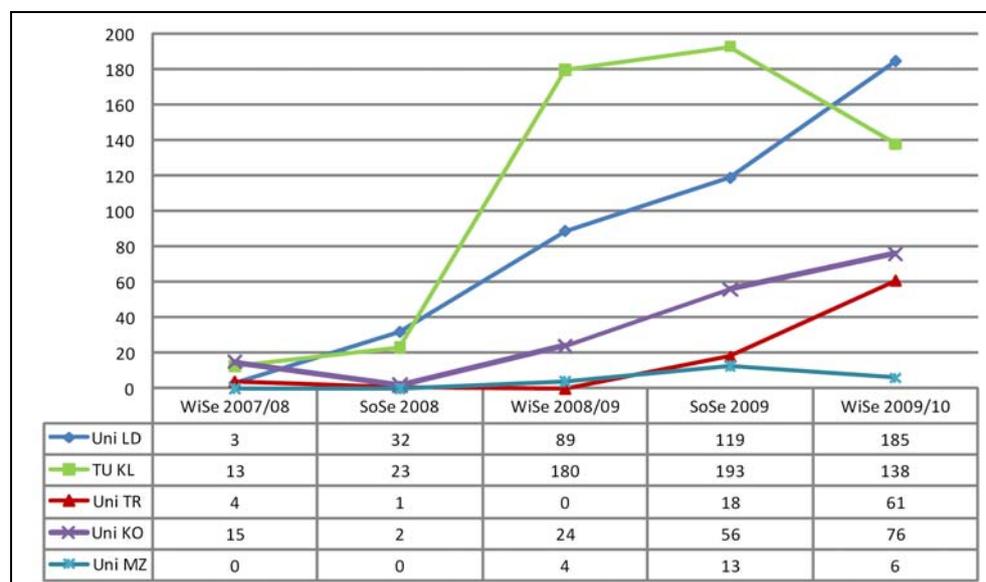


Abbildung 2: Anzahl der Studierenden die ein Partnerangebot nutzen

Die Studierenden werden außerdem im Rahmen formativer Evaluationsmaßnahmen direkt in die Gestaltung der Veranstaltungsangebote einbezogen, um detaillierte Informationen zum Nutzungskontext der Studierenden zu gewinnen. Die darauf folgenden Anpassungen an den jeweiligen Kontext und die Bedürfnisse der Lernenden tragen erheblich zur Steigerung der Akzeptanz des Gesamtangebots bei. Während durch den Einsatz qualitativer Methoden eine rasche und effiziente Überprüfung sowie eine zeitnahe Anpassung des vorhandenen Angebotes möglich ist (vgl. hierzu auch NIELSEN & LORANGER, 2006), bietet die abschließende Online-Befragung differenzierte Einblicke im Hinblick auf den subjektiv eingeschätzten Lernerfolg im Zusammenhang mit den in den Modulen (in die die jeweiligen Veranstaltungen verortet sind) ausgewiesenen Qualifikationsziele bzw. Kompetenzen des Fachs „Bildungswissenschaften“ (vgl. MBWJK, 2007). So geben zum Beispiel rund 68 % der Befragten einer im NetBi-Verbund angebotenen Didaktik-Veranstaltung an, sich in der Lage zu fühlen, Unterricht anhand eines Planungsschemas Schritt für Schritt planen zu können.

Außerdem liefert die Befragung Hinweise auf die Frage, inwiefern ein Zusammenhang zwischen bestimmten Veranstaltungsthemen und den eingesetzten Lehr-Lernmethoden zum Kompetenzzuwachs der Studierenden hergestellt werden kann. Im Sommersemester 2009 wurden 546 Studierende zu ihrer Teilnahme an den im Projekt NetBi erprobten Blended-Learning Veranstaltungen schriftlich befragt. Im Vergleich zu anderen Studien⁴ zeigt sich, dass es den Studierenden im Fach Bildungswissenschaften relativ gut gelingt, sich berufspraktische Handlungskompe-

⁴ Beispielhaft genannt sei hier die Befragung der Bachelorstudierenden im Jahr 2008 an der FU Berlin (THIEL et al., 2008).

tenzen anzueignen. Bis auf wenige Ausnahmen wurden alle im Zusammenhang mit den einzelnen Veranstaltungen ausgewiesenen Qualifikationsziele (vgl. MBWJK, 2007) von einem Großteil der Studierenden (50% bis 86%) als „erreicht“ gewertet.

Trotzdem zeigen die Ergebnisse insgesamt, dass die Bachelorausbildung weiter verbessert werden muss: obwohl die angebotenen Blended-Learning Veranstaltungen vielfältige Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit den Lerninhalten bieten und für eine ausreichende Betreuung gesorgt wurde, unterstützen die Angebote nach Einschätzung der Studierenden den Lernprozess noch nicht optimal. Trotz der in allen Veranstaltungen praktizierten Beteiligung in Form von Aufgaben, Diskussionen, Übungen, Tutorien und Reflexionsbeiträgen geben die Lernenden an, dass die besuchten Veranstaltungen noch verbesserungsfähig hinsichtlich der Lernunterstützung sind. So wünschen sich rund zwei Drittel der befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein intensiveres Feedback bezüglich ihres Lernfortschritts, wobei die Veranstaltungsformate, die eine gegenseitige Kommentierung von Studierendenbeiträgen (Peer-Assessment-Verfahren) vorsehen, tendenziell besser abschneiden.

3.2 Workload und Ressourcen

Da die beteiligten Standorte die in den curricularen Standards festgelegten Inhalte und damit zusammenhängenden Qualifikationsziele unterschiedlich auf das eigene Lehr-Lernangebot verteilt haben, ist es notwendig, die zum Austausch zur Verfügung stehenden Angebote prinzipiell flexibel („skalierbar“) zu gestalten (vgl. BOGNER et al., 2008). So kann die Höhe der benötigten Leistungspunkte je nach Standort variieren. Um auf diese Problemstellung adäquat reagieren zu können, entwickelten die Projektpartner ein auf die Veranstaltungen bezogenes Punktesystem, das eine flexible Anpassung der zu erbringenden Studienleistungen ermöglicht. Dabei kann jeder Studierende selbst entscheiden, durch welche Teilleistungen er die erforderliche Mindestpunktzahl von 100 Punkten (pro Veranstaltung) oder mehr erreichen möchte. Nebeneffekt dieser auf Skalierbarkeit ausgerichteten Angebote ist, dass die Studierenden aufgrund der ausgeprägten Wahlfreiheit zur eigenverantwortlichen Gestaltung ihrer Lernprozesse angeregt werden. Darüber hinaus gewährleistet das Punktekonzept stets größtmögliche Transparenz für die ihren Lernprozess selbst gestaltenden Studierenden.

Die Skalierbarkeit der NetBi-Angebote bezieht sich jedoch nicht nur auf den Workload der Studierenden, sondern auch auf die Anzahl der Teilnehmer, die durch die landesweite Bereitstellung der Angebote stetig steigt. Damit erhöhte sich gleichzeitig der Betreuungsaufwand für die Lehrenden. Um den Studierenden ein qualitativ hochwertiges Lernangebot zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig die eigenen Ressourcen zu schonen, werden unterschiedliche Peer-Assessment-Verfahren erprobt.

So werden Studierende im Rahmen einer Veranstaltung aufgefordert, die Seminarbeiträge ihrer Kommilitonen zu kommentieren und anhand bestimmter Kriterien zu bewerten. Das Peer-Assessment zielt hier neben einer generellen Verbesserung der Veranstaltungsqualität auf eine intensive Unterstützung und Förderung individueller Lernprozesse ab. Gerade für Lehramtsstudierende bietet sich der Einsatz des Peer-Assessment besonders an, da sie auf diese Weise schon während des Studiums

intensiv und kritisch mit dem Erstellen von Beurteilungen konfrontiert werden. Dadurch verbessern die Lernenden ihre Urteilsfähigkeit und erwerben Kompetenzen, die für ihren späteren Lehrberuf unverzichtbar sind (vgl. BOSTOCK, 2000).

Die Veranstaltungselemente, die in Präsenz, d.h. an den jeweiligen Standorten durchgeführt werden, wurden von Seiten der Anbieter (siehe Abbildung 1) auf ein Minimum beschränkt. Etabliert haben sich die in der folgenden Übersicht aufgelisteten Präsenztermine (Tabelle 2), die von den Partnern (Abnehmern) je nach Bedarf und geforderter Leistungspunkte beliebig erweitert werden können.

NetBi-Angebote im SoSe 2009		Art und Anzahl der Präsenzen	Dauer
1	Allgemeine Pädagogik	<ul style="list-style-type: none"> Einführungsveranstaltung (1,5 h) Tagesworkshop (4 h) 	5,5 h
2	Führung und Intervention	<ul style="list-style-type: none"> Einführungsveranstaltung (1,5 h) Skilltraining (4 h) 	5,5 h
3	Gestaltung von Lernumgebung	<ul style="list-style-type: none"> Einführungsveranstaltung (1,5 h) Praxisprojekt (3 h) 	6 h
4	Interaktion und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> Einführungsveranstaltung (1,5 h) Abschlussworkshop (3,5 h) 	5 h
5	Medienbildung	<ul style="list-style-type: none"> Einführungsveranstaltung (1,5 h) Ergebnispräsentation (2 h) 	3,5 h
6	Migration	<ul style="list-style-type: none"> Einführungsveranstaltung (1,5 h) Ergebnispräsentation (2 h) 	3,5 h
7	Reformpädagogik	<ul style="list-style-type: none"> Einführungsveranstaltung (1,5 h) Abschlusssitzung (1,5 h) 	3 h

Tabelle 2: Art, Anzahl und Dauer der Präsenztermine nach Angeboten

Bei den Angeboten, die eine hohe Teilnehmerzahl zu verzeichnen haben und für deren Präsenzveranstaltungen kleinere Gruppen (20-30 Personen) vorgesehen sind, werden teilweise studentischen Tutoren eingesetzt. Diese Tutoren werden nicht als Hilfskräfte angestellt, sondern direkt aus den an der Veranstaltung teilnehmenden Studierenden rekrutiert. Diese werden vom Dozenten bzw. von der Dozentin in einem Coaching-Gespräch vorbereitet sowie didaktisch, methodisch und materiell (Leitfäden, Medien, Skripte etc.) unterstützt. Um den Anreiz für die Studierenden zu erhöhen, selbst eine Präsenzsitzung zu leiten, werden diesen Studierenden für die Durchführung Studienleistungen in Form von Punkten gutgeschrieben.

3.3 Erweiterung der Inhalte und Kompetenzorientierung

Um den hohen Anspruch an die Steigerung der Veranstaltungsqualität in der Praxis zu erfüllen, reichen die bisher genannten Maßnahmen zur Akzeptanzsteigerung und

Begrenzung der Workload allein nicht aus. Die Projektpartner integrierten deshalb von Anfang an innovative didaktische Ansätze als Alleinstellungsmerkmal in ihre Veranstaltungsangebote. Ein Beispiel ist der Einsatz von Unterrichtsvideos und Fallstudien, bei denen der Aspekt der Interaktion und Kommunikation in Unterrichtssituationen, bei Elterngesprächen und in typischen schulischen Konfliktsituationen thematisiert wird.

In die Veranstaltung wurden dementsprechend neben reinen Textmaterialien (in Form von PDF-Dokumenten) und herkömmlichen Kommunikationswerkzeugen (in Form von Email, Chat, Foren) auch videobasierte Fallbeispiele und Experteninterviews integriert, um den Studierenden vielseitige Möglichkeiten der Bearbeitung der Inhalte zu ermöglichen und mehrere Sinneskanäle anzusprechen (vgl. BREMER, 2001, S.13). So ermöglichen Videos, im Sinne des problemorientierten Lernens Prozesse und Alltagssituationen sichtbar zu machen. Sie leisten außerdem einen Beitrag zur erweiterten Wahrnehmung von Unterricht und Kommunikationssituationen im Schulalltag (vgl. REUSSER, 2005, S.176f.). Entsprechend fordert das Arbeiten mit videobasierten Fallbeispielen aus dem Schulalltag, die Studierenden dazu auf, virtuell zu beobachten, gemeinsam zu diskutieren und zu analysieren.

Ein weiteres Beispiel ist die Anfertigung individueller Reflexionsportfolios in einer anderen Veranstaltung aus dem NetBi-Angebot. Studierende haben dabei die Möglichkeit, selbst erlebte berufsrelevante schulische Erfahrungen in Form eines E-Portfolios zu reflektieren und zu analysieren. Hierbei diskutieren die Studierenden zunächst im Rahmen einer Gruppenaufgabe eine vorgegebene Beispielsituation und verbinden ihre Einschätzungen anhand vorgegebener Fragestellungen mit der zugrundeliegenden Theorie. Analog zur vorgegebenen Situation in der Gruppenaufgabe ist später jeder einzelne Lernende aufgefordert, eine vergleichbare selbst erlebte Situation (z.B. aus einem Schulpraktikum oder eine Selbsterfahrung in der Rolle als Schüler) auszuwählen und aus seiner eigenen Perspektive ausführlich zu beschreiben und zu reflektieren.

Anhand der Erkenntnisse aus der Gruppenarbeit ist es Aufgabe der Studierenden zu überlegen, welche professionellen Strategien und Methoden im individuell erlebten Fall hilfreich sein könnten. Abschließend sind Studierende aufgefordert, auf Basis ihrer Analysen ganz konkret alternative Verhaltensweisen zu skizzieren. Durch Anwendung dieses Dreischritts der individuellen Fallarbeit kann eine Erhöhung des Potentials der Selbstreflexion erzeugt werden, welche den Transfer des Wissens auf neue Probleme erleichtert und damit auch maßgeblich zur Entwicklung metakognitiver Kompetenzen beiträgt.

Nicht zuletzt kann komplexes berufsspezifisches Fachwissen mit Hilfe von problemorientierten Aufgabenstellungen vermittelt werden. Im Projekt NetBi werden sie in Form von Selbststudienaufgaben (KLESS 2009) universitätsübergreifend eingesetzt. Ausgehend von einer Weiterentwicklung der Aufgabenkultur wird bei der Selbststudienaufgabe ein gestelltes Thema von den Studierenden selbstständig durch Recherche in Büchern und/oder dem Internet erarbeitet. Die Aufgaben dazu werden in unterschiedlichen taxonomischen Niveaus gestellt (ANDERSON & KRATHWOHL, 2006). Durch die Recherche soll ein Überblick über ein Thema entstehen, das es den Lernenden ermöglicht, die Aussagen innerhalb der Aufgaben als richtig oder falsch einzuordnen.

Dass man bei Studierenden von einer basalen Recherchekompetenz ausgehen kann, belegen Forschungsergebnisse von KLEINMANN et al. (2009) und VAN EIMEREN & FREES (2008). Darüber hinaus kann man von Studierenden selbstregulatorische Kompetenzen angesichts der – im Vergleich zur Schule – größeren Freiräume für selbstregulatorisches Verhalten voraussetzen (WILD, 2000). Die Ergebnisse der Selbststudienaufgabe zeigen, dass der Erwerb von Fachwissen mit Hilfe der Selbststudienaufgabe möglich ist, ohne dass bereits ein ausgeprägtes Vorwissen besteht.

Durch die genannten Maßnahmen leisten die Veranstaltungen im Netzwerk Bildungswissenschaften einen wesentlichen Beitrag für den hochschuldidaktischen Paradigmenwechsel im Hinblick auf eine konsequente Kompetenzorientierung in der universitären Lehre.

4 Ergebnisse und Erfahrungen – ein vorläufiges Fazit

Der Erfolg der standortunabhängigen Veranstaltungsformate des „Netzwerks Bildungswissenschaften“ zeigt sich sehr deutlich bei der Betrachtung der Dropout-Quote, die kaum Unterschiede zwischen Internen (Studierende, die ein campus-eigenes Angebot nutzen) und Externen (Studierenden, die ein Partnerangebot nutzen) erkennen lassen (siehe Abbildung 3).

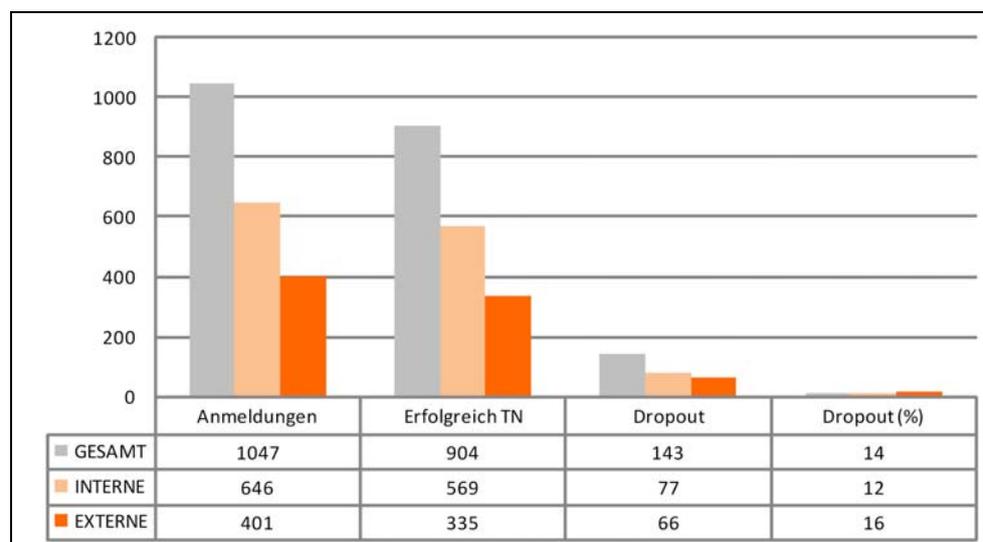


Abbildung 3: Dropoutquote (NetBi-Angebote im Sommersemester 2009)

Auch in Bezug auf die Anzahl der Studierenden, die ein reguläres Präsenzangebot nicht erfolgreich abschließen, ergeben sich bei der Nutzung der onlinebasierter NetBi-Angebote durchaus vergleichbare Tendenzen.⁵ Zurückzuführen ist dieses

⁵ HEUBLEIN et al. (2009, S. 142) verweisen unter Einbezug aller Fachrichtungen an Universitäten in Deutschland auf einen durchschnittlichen Dropout von 20%, wobei der für die Fächergruppe „Lehramt“ (ebd., S. 160) ausgewiesene Dropout weit unter diesem Wert liegt (9%).

Ergebnis sowie der kontinuierliche Anstieg der Teilnehmerzahlen (vgl. Kapitel 2) auf eine im Verlauf des Projekts intensivierete Vernetzung der für das Fach Bildungswissenschaften zuständigen Institute und Fachbereiche an den beteiligten Universitätsstandorten.

Die Lehrenden, die im Rahmen des Projekts als Abnehmer von NetBi-Angeboten fungierten wurden jeweils nach Abschluss der Veranstaltungen interviewt. Im Vergleich zu regulären Veranstaltungen wurde von allen eine deutliche Entlastung bei der Abnahme von NetBi-Angeboten vermerkt, die es ermöglicht die eigenen Ressourcen effektiver zu nutzen (z.B. für die intensivere Begleitung und Betreuung der Studierenden). Hervorzuheben ist auch, dass insbesondere Dozentinnen und Dozenten mit wenig Erfahrungen in der Lehre, die Teilnahme an NetBi als wertvoll und anregend einschätzen, was u.a. folgendes Zitat deutlich macht: „Für mich war es ein gelungener Einstieg in die Lehre und auch ein guter Einstieg in die E-Learning-Thematik.“

Bei der bisher einmal im Jahr durchgeführten SWOT-Analyse auf Ebene der Kooperation ist auf Grundlage der abgegebenen Einschätzungen deutlich zu erkennen, dass der Nutzen der Teilnahme am Projekt überwiegt und die Beteiligten mit den bisherigen Entwicklungen insgesamt sehr zufrieden sind, wobei vor allem beim Austausch von fachlichen Kompetenzen, Konzepten und Materialien positive Effekte in Bezug auf die Ressourcenlage der Standorte festgestellt werden konnten (vgl. dazu BOGNER et al., 2008, MENZER & FABER, 2010).

5 Ausblick: Neue Perspektiven der Vernetzung

Nach Ablauf der Laufzeit des Projekts „Netzwerk Bildungswissenschaften“ Ende Februar 2010 stehen den Lehramtsstudierenden in Rheinland-Pfalz flexibel nutzbare Lernangebote zu den insgesamt drei Modulen des Bachelorstudiengangs Bildungswissenschaften zur Verfügung. Ein mit dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz abgestimmter Kooperationsvertrag zwischen den Universitäten regelt die Weiterführung des Austauschs sowie den dauerhaften Bestand eines Verfahrens der Deputatsanrechnung (vgl. Kapitel 2) bei der Bereitstellung und Nutzung von Angeboten.

Die im Projekt „Netzwerk Bildungswissenschaften“ gesammelten Erfahrungen bezüglich hemmender und fördernder Faktoren der Zusammenarbeit sollen aber auch dazu genutzt werden, ähnlich vernetzte Strukturen im bildungswissenschaftlichen Masterstudiengang sowie in andere Fachwissenschaften aufzubauen. Geplant ist zunächst eine Ausweitung des Netzwerks hin zu einem „Netzwerk Lehrerbildung Rheinland-Pfalz“ (siehe Abbildung 4), welches bezogen auf das Fach Bildungswissenschaften eine Ergänzung des Angebotsspektrums durch die Hinzunahme der lehramtspezifischen Mastermodule (NetBi MA) vorsieht (vgl. MENZER & FABER 2010, S. 177 f.).

Parallel dazu sollen die im Rahmen der Förderphase entwickelten und erprobten Kooperationsformen auf andere Fachwissenschaften (NetFa) übertragen werden. In einem weiteren Schritt sollen die vorhandenen Angebote bzw. Teile davon auch für die Fortbildung von bereits in der Praxis tätigen Lehrerinnen und Lehrern nutzbar

gemacht werden (NetBi WB und NetFa WB). Über die ab 2012 geplante kostenpflichtige Bereitstellung der Angebote für Institutionen außerhalb von Rheinland-Pfalz könnte die bisher über die Projektmittel getragenen Koordinierungsstellen finanziert und die Aufrechterhaltung des Regelbetriebs gewährleistet werden (vgl. dazu ARNOLD et al., 2010).

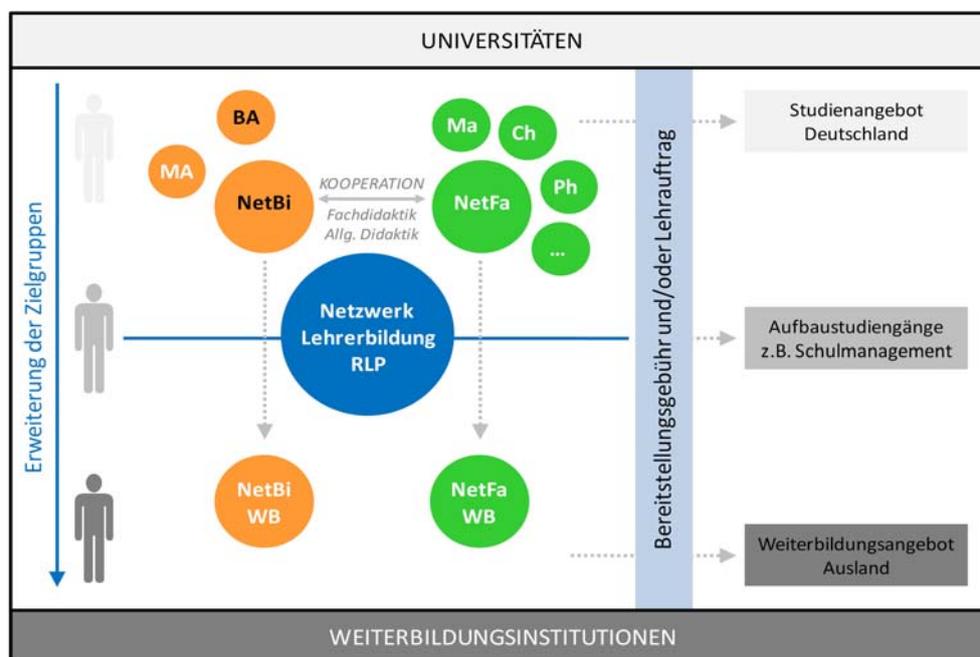


Abbildung 4: Transfer der Kooperationsformen und Ausweitung der Zielgruppen (MENZER & FABER 2010, S. 178)

Übergeordnetes Ziel ist es jedoch, das erweiterte Netzwerk als zentrale Anlaufstelle für den Austausch bildungswissenschaftlicher und fachwissenschaftlicher Lernangebote auf allen Ebenen der Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz zu etablieren und somit eine Basis für eine integrierte Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern zu schaffen. Damit greift die neue Projektinitiative die positiven Erfahrungen des Projekts „Netzwerk Bildungswissenschaften“ auf und ermöglicht die Stärkung der in Rheinland-Pfalz in der Umsetzung befindlichen neuen Lehrerbildung, deren Anliegen eine kompetenzorientierte Ausbildung sowie die Vernetzung der einzelnen Ausbildungsabschnitte ist.

6 Literatur

Arnold, R., Faber, K., Hemsing, S. & Menzer, C. (2010, i.D.). Der Virtuelle Campus Rheinland-Pfalz – im Zentrum hochschulübergreifender Netzwerke in Rheinland-Pfalz. In: M. Göcks, C. Bremer, & J. Stratmann (Hrsg.), E-Learning-Länderinitiativen. Münster: Waxmann.

Anderson, L. W. & Krathwohl, D. R. (2006). A taxonomy for learning, teaching, and assessing. A revision of Bloom's taxonomy of educational objectives. New York: Longman.

- Bogner, C., Menzer, C. & Pätzold, H.** (2008). Standards umsetzen Hochschulübergreifende Kooperationen im Zeichen curricularer Standards. In S. Zauchner, P. Baumgartner (Hrsg.), Offener Bildungsraum Hochschule. Freiheiten und Notwendigkeiten. Münster: Waxmann. S. 264-274.
- Bostock, S.** (2000). Student Peer Assessment. Keele University. [WWW-Dokument unter http://www.keele.ac.uk/depts/aa/landt/lt/docs/bostock_peer_assessment.htm, letzter Abruf 22.12.2009].
- Bremer, C.** (2002). Online Lehren leicht gemacht! Leitfaden für die Planung und Gestaltung von virtuellen Hochschulveranstaltungen. [WWW-Dokument unter http://www.bremer.cx/paper13/artikelraabe_bremer03.pdf, letzter Abruf 22.12.2009].
- Kleß, E.** (2009). Self-Guided Assignment as a New Way of Learning during Study. In: M. Munoz & F. Ferreira (Hrsg.), Proceedings of the IASK International Conference Teaching and Learning: Eigenverlag IASK. S. 412-416.
- Heublein, U., Hutzsch, C., Schreiber, J., Sommer, D. & Besuch, G.:** Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08. Projektbericht. HIS Hochschul-Informations-System GmbH. [WWW-Dokument unter: www.his.de/pdf/21/studienabbruch_ursachen.pdf, letzter Abruf 13.03.2010].
- Kleinmann, B., Özkilic, M. & Göcks, M.** (2008). Studieren im Web 2.0. Studienbezogene Web und E-Learning-Dienste. [WWW-Dokument unter http://www.mmkh.de/upload/dokumente/Studieren_im_Web_2.0_HISBUS-Kurzbericht21.pdf, letzter Abruf 22.12.2009].
- MBWJK** (2007). Curriculare Standards der Studienfächer in lehramtsbezogenen Bachelor und Masterstudiengängen. Mainz: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur. [WWW-Dokument unter <http://www.mbwjk.rlp.de/bildung/schuldienstundlehrerberuf/reformderlehrerinnenundlehrausbildung/curriculaestandards.html>, letzter Abruf 22.12.2009].
- Menzer, C. & Faber, K.** (2010). „Lernen wo, wann, wie und mit wem ich möchte“. Die Ermöglichung flexiblen Lernens im Netzwerk Bildungswissenschaften. In: N. Apostopoulos et al. (Hrsg.), Grundfragen Multimedialen Lehrens und Lernens. E-Kooperationen und E-Praxis. Münster: Waxmann. S. 166-180.
- Nielsen, J. & Loranger, H.** (2006). Web Usability. München: Addison-Wesley.
- Reusser, K.** (2005). Problemorientiertes Lernen – Tiefenstruktur, Gestaltungsformen, Wirkung. Beiträge zur Lehrerbildung, 23. S. 159-182.
- Thiel, F., Veit, S., Blüthmann, I. & Lepa, S.** (2008): Ergebnisse der Befragung der Studierenden in den Bachelorstudiengängen an der Freien Universität Berlin Sommersemester 2008. [WWW-Dokument unter http://www.fu-berlin.de/bachelorbefragung/Bachelorbefragung_2008.pdf, letzter Abruf 13.03.2010].
- van Eimeren, B. & Frees, B.** (2009). Der Internetnutzer 2009 – multimedial und total vernetzt? Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie. [WWW-Dokument unter http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/Eimeren1_7_09.pdf, letzter Abruf 22.12.2009].
- Wild, K.-P.** (2000). Lernstrategien im Studium. Strukturen und Bedingungen. Münster: Waxmann.

AutorInnen



Dr. Petra BAUER || Johannes Gutenberg-Universität Mainz ||
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Erziehungs-
wissenschaft, AG Medienpädagogik

<http://www.medienpaedagogik.uni-mainz.de>

bauerp@uni-mainz.de



Dipl.-Päd. Christian BOGNER || Technische Universität Kaisers-
lautern || Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Pädagogik

<http://www.sowi.uni-kl.de/wcms/fqpaed.html>

christian.bogner@sowi.uni-kl.de



Dipl.-Päd. Eva KLESS || Universität Koblenz-Landau, Campus
Landau || Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für
Erziehungswissenschaften, Abteilung Didaktik

[http://www.uni-koblenz-landau.de/landau/fb5/iew/
Erziehungswissenschaft/AB4](http://www.uni-koblenz-landau.de/landau/fb5/iew/Erziehungswissenschaft/AB4)

kless@uni-landau.de



Dipl.-Päd. Christine MENZER || Virtueller Campus Rheinland-
Pfalz || Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt NetBi

<http://www.vcrp.de>

menzer@vcrp.de



Dipl.-Päd. Anke PFEIFFER || Universität Koblenz-Landau,
Campus Koblenz || Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für
Pädagogik

<http://www.uni-koblenz-landau.de/koblenz/fb1/sempaed>

apfeiff@uni-koblenz.de



Dipl.-Päd. Tim THIELEN || Universität Trier || Wissenschaft-
licher Mitarbeiter der Abteilung Bildungswissenschaften I

<http://www.uni-trier.de/index.php?id=26486>

thielent@uni-trier.de